



DH Evelyn Fuchs



DH Mirsada Seeber

Interview mit DH Mirsada Seeber und DH Evelyn Fuchs

Ist die Zeit für weitere Veränderungen im Bereich der Prophylaxe in Österreich gekommen?

Von Dentalhygienikerin Petra Natter, BA

Seit knapp 10 Jahren wird die Ausbildung zur Zahnärztlichen Assistenz (ZAss) und zur Prophylaxe Assistenz (PAss) in Österreich angeboten. Viele Prophylaxeassistentinnen wünschen sich weiterführende Ausbildungen im Bereich der Prophylaxe, da die Prophylaxebehandlungen sich in der Praxis oft als sehr komplex darstellen. Die angebotenen 144 Stunden Ausbildung zur PAss in Österreich decken erst die Grundlagen im Bereich der Prävention.

Wie in der EU bereits praktiziert, sollten unterschiedliche Berufsprofile, wie unter anderem die Dentalhygienikerin mit über 800 zusätzlichen Stunden Ausbildung, in der Zahnarztpraxis arbeiten. Auch die Patienten und der Zahnarzt selbst profitieren maßgeblich von einer gut ausgebildeten Dentalhygienikerin, wie bereits in vielen Ländern praktiziert. In diesem Interview stellen sich zwei erfahrene PAss-Kolleginnen vor: Mirsada Seeber aus Vorarlberg und Evelyn Fuchs aus Tirol. Für beide war die Zeit, ihre Komfortzone zu verlassen, im Oktober 2020 gekommen, als sie mit der Ausbildung zur Dentalhygienikerin begannen.

Was hat euch dazu bewegt, die DH-Ausbildung zu machen?

Mirsada: Ich habe schon seit Jahren mit DHs zusammengearbeitet. Ihre Professionalität und das Fachwissen haben mich immer beeindruckt. Um für meine Patienten die bestmögliche Behandlung gewährleisten zu können, war für mich schon seit der PAss-Ausbildung klar, dass ich diesen Weg

beschreiten werde. Nur der Zeitpunkt musste noch für mich passen.

Evelyn: Eigentlich habe ich es dir, liebe Petra zu verdanken, du hast mir den Hinweis für diese Ausbildungsmöglichkeit in Leipzig gegeben. Ich war davon überzeugt, dass es DHs nur in Deutschland und in der Schweiz gibt. Obwohl ich wusste, dass diese Ausbildung in Österreich nicht anerkannt wird, wollte ich mir das Fachwissen für meine Patienten aneignen. Da meine Kinder schon groß sind, kann ich mich jetzt mit ganzem Herzen meiner Berufung widmen.

Warum sollten eurer Meinung nach mehr PAss-Kolleginnen die DH-Ausbildung machen?

Mirsada: Viele Menschen sehen den Wert der Mundgesundheit, und auch der Aspekt Ästhetik nimmt in den Köpfen unserer Patienten eine immer größere Wichtigkeit ein. Es geht nicht darum, nur eine Zahnreinigung durchzuführen. Die Behandlungen sollten individueller und nach einem angepassten Konzept angeboten werden.

Evelyn: Ich finde, die Anzahl der Menschen mit parodontalen Problemen nimmt stetig zu. Die alltäglichen Belastungen der Menschen werden immer mehr und bleiben nicht ohne Konsequenzen. Ich bin davon überzeugt, dass wir unbedingt mehr Fachpersonal brauchen, welches für den Bedarf ausgebildet ist. Eine hochwertige Ausbildung von 800 Stunden zur Dentalhygienikerin ist nur der erste Schritt in die richtige Richtung.

Wie kann man sich diese Ausbildung zur Dentalhygienikerin bei „praxisDienste“ vorstellen?

Mirsada / Evelyn: Die Ausbildung umfasst 800 Unterrichtsstunden, welche in 14 Module (48 Unterrichtstage und 3 Prüfungstage) von Donnerstag bis Samstag eingeteilt wird. Beginnend im Oktober bis Juli. Die Termine sind schon vor Anmeldung fixiert und organisiert.

Voller Erwartungen, Vorfriede und Neugierde machten wir uns gemeinsam für das Modul 1 auf den Weg nach Leipzig. Mit 18 deutschen Kolleginnen starteten wir ins erste Wochen-Modul. Uns war schon klar, dass diese Zeit eine Herausforderung wer-

den würde, aber als wir vor Ort die Anforderungen an uns hörten, waren wir erst mal wachgerüttelt. Die folgenden Punkte mussten in den nächsten Monaten erarbeitet werden...

Testatheft anfertigen (75 Patientenbehandlungen in unterschiedlichen Kategorien dokumentieren, inkl. Fotos und Befunderhebung – teils dauerten die Behandlungen über 6 Monate), Praxiskonzept erstellen, Hospitationen absolvieren, 5 Webinare beurteilen und zusammenfassen, Themenpräsentation in Form einer Power Point-Präsentation erstellen und vortragen, praxisbezogene Themen selbst recherchieren und lernen. Nicht zu vergessen: die Lernerfolgskontrollen.

Zweitens: Die aufbauenden Worte und Geschichten unserer Referentinnen halfen, uns nicht von Zweifeln einschüchtern zu lassen. Wir waren wieder voll motiviert, diese anspruchsvolle Ausbildung zu absolvieren. An den Schulungswochenenden haben wir beide bis mittwochmittags normal am Patienten gearbeitet. Danach ist Mirsada, die gepackten Koffer schon im Auto verstaut, nach Tirol gefahren, um Evelyn am Treffpunkt abzuholen. Nachdem Mirsada schon ca. 3 Fahrstunden hinter sich hatte, übernahm dann Evelyn das Steuer für die nächsten Stunden. Die gemeinsame Autofahrt von 5 Stunden verging immer wie im Flug. Vieles musste bei der Autofahrt besprochen werden. Dies war für uns beide immer eine sehr schöne Zeit.

Donnerstags und freitags erwarteten uns theoretische Unterrichtseinheiten. Samstags wurden die Patientenbehandlung und praxisbezogenen Tätigkeiten unterrichtet. Die Heimreise nach 3 intensiven Tagen empfanden wir manchmal als herausfordernd. Montags starteten wir wieder in eine neue Arbeitswoche.

Rückblickend empfanden wir die Erarbeitung des Testathefts als am schwersten zu bewerkstelligen, da diese Aufgabe die meiste Zeit in Anspruch nahm. Neben dem Lernen war das Schreiben der Dokumentationen oft nur durch eine Nachtschicht zu bewältigen.

Aber wenn wir uns heute noch an

die aufkommenden Glücksgefühle erinnern, welche sie nach der Prüfung empfunden haben, sind wir uns wieder einig. Die Entbehrungen, die schlaflosen Nächte, die vielen Abende zu Hause vor dem Computer – sie waren es auf alle Fälle wert! Nicht zu vergessen: Trotz Covid 19 konnten wir die Module und Prüfungen termingerecht ablegen. „praxisDienste“ hat immer das Unmögliche möglich gemacht.

Ein Jahr nach Abschluss der Ausbildung – was hat sich für Euch verändert?

Mirsada: Ich muss schon sagen, da ich diese herausfordernde Aufgabe gut gemeistert habe, bin ich unglaublich stolz auf mich. Aber am meisten profitieren meine Patienten von meinem neu erworbenen Fachwissen. In unserer Ordination wurde mein Konzept übernommen. So kann ich ruhigen Gewissens davon ausgehen, dass jeder Patient die bestmögliche Beratung und Behandlung bekommt.

Evelyn: Rückblickend hat mich die Ausbildung sehr gestärkt und mein Selbstbewusstsein im Positiven verändert. Das Erlernte gebe ich mit Freude an meine Patienten weiter. Ich habe mich in unserer Ordination auf die Parodontal-Therapie und UPT spezialisiert. Außerdem ist ein schönes Gefühl, meinen Arbeitskolleginnen mit Rat und Tat beiseitezustehen und mein Wissen mit ihnen zu teilen. Zurzeit verfolge ich meinen Herzenswunsch, mich als Referentin oder Instruktorin zusätzlich zu meiner Tätigkeit in der Praxis selbständig zu machen.

Abschließende Worte von Mirsada und Evelyn

Wir möchten die Gelegenheit nutzen und uns bei „praxisDienste“ dafür bedanken, dass sie österreichischen Prophylaxe-Assistentinnen die Möglichkeit gewähren, diese Ausbildung zur Dentalhygienikerin zu absolvieren. Um in Österreich den Beruf der Dentalhygienikerin noch besser zu etablieren, würden wir uns wünschen, dass viele PAss-Assistentinnen sich zur DH ausbilden lassen. Wir teilen gerne unsere Erfahrungen mit euch und unterstützen jeden auf diesem Weg!

www.praxisdienste.de